

Viel Stoff für neidische Blicke

Die erste Basler Ausgabe der Design-Messe «Blickfang» lockt mit ausgefallenen

Was darfs sein: Ein Glas Wein, gezapft aus einer metallenen Designer-Box? Eine Badewanne aus gebogenem Pappelholz? Eleganter Schmuck, hergestellt aus Bierdeckeln? An der «Blickfang»-Messe auf der Erlennmatt sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

TARA HILL

Wer die erste Basler «Blickfang»-Ausgabe, der internationalen Designmesse für Möbel, Schmuck und Mode besucht, sollte zwei Dinge mitbringen: Zeit und Geld. Denn erstens ist bereits das 2500 Quadratmeter grosse, ganz in weiss gehaltene Messegelände in der E-Halle der Erlennmatt eine Augenweide, in der sich der Blick stundenlang verlieren kann.

Und zweitens nimmt einen der grosse Einfallsreichtum der 120 Stände schlicht gefangen, so dass man sich unweigerlich dabei ertappt, ständig das Portemonnaie zu zücken: Schliesslich gibt es alle Ausstellungsgegenstände – oft liebevoll in Handarbeit angefertigte Einzelstücke – gleich an Ort und Stelle zu kaufen.

«Aus Schürzen mehr machen»

So etwa die knallbunten Kochschürzen mit Muffin- oder Zitronenaufdruck von Jasmin Stanonik: Mit ihrem Label «Sheela – Housewife Revolution» wertet die Österreicherin das altbackene Arbeitskleid zum augenzwinkernden Accessoire aus, das sich problemlos etwa zum Wickelrock für den Strand umfunktionieren lässt. Die Idee kam der ehemaligen Designerin eines Snowboard-Labels im heimischen Haushalt: «Als Mutter von zwei Kindern stand ich plötzlich oft zuhause am Herd. Da dachte ich mir: Eigentlich könnte man aus diesen Schürzen viel mehr machen.» Genauso ausgefallen und witzig sind die Stücke des Wiener Labels «Artpoint»: Ihre Stehkragen benötigen keine Hemden mehr, sondern bestehen nur aus Halsstück und zwei Ärmeln, die zum Schal umgehängt werden können.

Eine gänzlich andere Anwen-

«Matrix» presst sie die geometrisch gemusterten Stoffe in Servietablets. Die Baslerin ist bereits seit einem Jahrzehnt regelmässige «Blickfang»-Ausstellerin: «Für mich ist die Messe nicht nur interessant, um neue Kunden anzuwerben», erklärt Zindel: «Sie ist auch eine Netzwerkplattform für uns Aussteller.»

Diese Erkenntnis trägt bereits erste Früchte: So haben sich der Zürcher Lichtdesigner Jürg Fontana und der Luzerner Hanspeter Meyer, der mit «Neustahl» Edelstahl zu Möbeln verarbeitet, an der Zürcher «Blickfang»-Ausgabe kennen gelernt. In Basel präsentieren die beiden nun ihr erstes «Joint Venture»: Eine elegante Garderobiere, aus der sanftes Rotlicht strömt. Die persönlichen Kontakte sowohl zwischen Designern wie auch zu den Messekunden seien wichti-

mann, der die erste «Blickfang»-Messe 1993 in Stuttgart ins Leben rief. Ob in Zürich, Tokyo oder nun in Basel: Bewusst würden die regionalen Ableger seiner Messen die Zusammenarbeit mit lokalen Designern suchen.

Auch bei der hiesigen «Blickfang»-Premiere stammen daher ein Drittel der 120 Aussteller aus der Region: So etwa die bekannte Basler Modedesignerin Tanja Klein, deren Label «kleinbasel» in der E-Halle komplette, farblich aufeinander abgestimmte Outfits mit luftigen Kreismustern präsentiert – und dabei viel Stoff für neidische Blicke liefert.

Ein ganzes Abteil der Messe ist gar für das Kleinbasler Kreativnetzwerk «REH4» reserviert: In der Sonderschau «Schwarzmarkt» präsentieren hier junge Boutiquen wie «Marinsel» oder «Deleni» ihr Sortiment, das von



GEWINNERIN Laura Pregger (vorne) freut sich über den ersten Preis. Sie erhielt für ihre Porzellanobjekte den Preis des Vitra-Designmuseums. Dessen CEO, Marc Zehntner (mit Mikrofon), ehrte die Siegerin.

